Laub ist leuchtende Pracht. Die Eiche steht noch in ihrem tiefen, glänzenden Grün; später erst kommt etwas Rot und mehr Gold hinzu, das dann sachte ins winterliche Braun übergeht. Gar prächtig ist der Brombeerstrauch geschmückt. Seine Blätter zeigen die Mannigfaltigkeit der Zeichnung und der Farben, wie wir sie an tropischen Gewächsen bewundern. Wir sehen die Blätter geadert, gefleckt, punktiert und gerändert, mit Gelb, Rot, Bronze und Braun, alle Farben in einer Glut das jedes Blatt zu einem Kunstwerk des Meisters Herbst machen. Die Glut der Farben verblaßt aber bis zum tiefsten Winter hinein finden wir noch die bunt gemalten Blätter am Brombeerstrauch.

Endingen, 16. Okt. Der gestern Montag hier stattgefundene Schweinemarkt war mit 88 Stück Ferkel befahren. Verkauft wurden zu 1,2 bis 5 Milliarden Mark das Stück. Der Handel war lebhaft.

Auszug aus dem Standesregister der Gemeinde Emmendingen

im Monat September.

Sterbefälle.

1. Sept.: Eduard Meier, Schneider von Herdern (Amt Waldshut), 55 Jahre 8 Monate alt.
2. „ Emma Andlauer geb. Loser, Witwe des Landwirts Jakob Andlauer in Kappel a. Rh., 63 Jahre 8 Monate alt.
8. „ Barbara Hollweger geb. Leisinger, Witwe des Landwirts Ernst Hollweger in Nilsheim i. B., 53 Jahre 9 Monate alt.
8. „ Karl Ludwig Sezauer, Holzhändler, 55 Jahre alt.
9. „ Karl Manel, Malergehilfe von Friesen (Sachsen), 25 Jahre 6 Monate alt.
11. „ Berta Schaaf geb. Schwarz, Witwe des Kunstmühlenbesitzers August Schaaf in Ueberlingen, 76 Jahre 6 Monate alt.
13. „ Anna Marie Groß geb. Sillmann, Ehefrau des Oberpostschaffners Wilhelm Groß, 55 Jahre 10 Monate alt.
14. „ Wilhelm Marktscheider, Schuhmachermeister, 59 Jahre 10 Monate alt.
19. „ Wilhelm Boser, Gastwirt, 48 Jahre 1 Monat alt.
21. „ Benno Frei, Maler, 61 Jahre 7 Monate alt.
22. „ Emil Bieser, Landwirt von Boll (Amt Bonndorf), 44 Jahre 3 Monate alt.
22. „ Albert Grafmüller, Küfer, 24 Jahre alt.
27. „ Georg Fischer, Telegraphensekretär a. D., 64 Jahre 6 Monate alt.
27. „ Xaver Imhof, Dienstknecht, 57 Jahre alt.
30. „ Georg Jakob Meyer, Landwirt und Waldhüter von Malterdingen, 64 Jahre 6 Monate alt.
30. „ Josef Kaufmann, Dienstknecht von Wehr (Amt Schopfheim), 65 Jahre 7 Monate alt.

Eingesandt.

Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Emmendingen, 17. Okt. Seit einigen Tagen sind nicht nur die fürsorglichen Hausfrauen Emmendingens, sondern sogar die kleinen Kinder und besonders die um ihr Leben kämpfenden Minderbemittelten, die Altrentner usf. in ständig großer Aufregung um das tägliche Brot. Allerlei Gerüchte schwirren durch die Stadt, glaubwürdige und unglaubwürdige, sodaß einem jedem oftmals Angst und bange wird, besonders zu müssen, umsomehr das Brot ja bald noch das einzige Nahrungsmittel ist, das zur Erhaltung des Lebens zur Verfügung steht. Wie es mit dem Einkauf der Kartoffeln steht, davon kann bald jede Hausfrau ein schönes Geschichtchen erzählen, das Fleisch, das Gemüse usf. ist zu einer Delikatesse geworden, denn wer kann heute noch die Millionen und Abermillionen bezahlen? Um all die Aufregungen zu ersparen, wäre es doch sicherlich am Platze gewesen von Seiten der Behörden, wie es in vielen anderen Städten geschehen ist, das Publikum darauf aufmerksam zu machen, wie sich die Notversorgung von jetzt ab gestaltet. Wir alle brauchen die Aufklärung, um die sowieso gereizten Nerven nicht zum Ueberkochen bringen zu müssen. **Eine Hausfrau.**

Handel und Verkehr.

Viehmärkte. Der Großviehmarkt in Freiburg vom 11. Oktober war befahren mit 78 Großviehstücken, wovon verkauft wurden etwa 20 Ochsen zu 40—76 Milliarden Mark das Stück. 10 Kühe zu 12—30 Milliarden Mark das Stück, 6 Kalbinnen zu 40—60 Milliarden das Stück, 14 Jungrinder zu 10—38 Milliarden Mark das Stück. Der Verkehr war flau. Sehr flau bei erheblichem Preisrückgang und etwa ein Drittel Ueberstand verlief der am 13. ds. Mts. in Freiburg abgehaltene Schweinemarkt, der mit 562 Schweinen befahren war, wovon etwa verkauft wurden 74 Läufer zu 1,5 bis 3 Milliarden Mark das Paar, 6 besonders schwere Läufer zu 4 Milliarden und 300 Ferkel zu 200—1200 Millionen Mark das Paar, je nach Alter und Gewicht. — In Müllheim waren am 12. Oktober 162 Milchschweine und 21 Läuferschweine aufgetrieben. Bezahlt wurden für Milchschweine 2—3 Milliarden und für Läufer 5—9 Milliarden das Stück. Eine Anzahl der Tiere blieben unverkauft.

— Der für die Berechnung der Devisenverordnung maßgebende amtliche Mittelkurs des Dollars beträgt am 16. Oktober 1923 4,1 Milliarden.

Schätzungszahlen.

Goldmarkmultiplikator für den Einzelhandel, 1 Milliarde.

Landabgabe vom 17.—19. Okt.: 1 080 000 000.

Buchdruckgewerbe: 35 Millionen. Inserate bis 19. Oktober: 600 000.

Eisenbahn: vom 18. Oktober ab: Personenverkehr 600 Millionen, Güterverkehr 1 Milliarde.

Geschäftliches.

Soeben erschien im 47. Jahrgang, bis in die letzten Tage ergänzt der bekannte **Hanps Bad. Geschäftskalender** für das Jahr 1924. Für Staats- und Gemeindekanzleien, ebenso wie für Kaufleute ist das Buch unentbehrlich. Der Preis ist im Verhältnis zu den gestiegenen Herstellungskosten niedrig gehalten und beträgt Mk. 8.80 für das undurchsch. Mk. 0.95 für das durchsch. Exemplar mal Buchhändlerschlüsselzahl.

Kursbericht.

Berliner Kurs.

	am 15. Okt.	am 16. Okt.
Dollar	Geld 3770 000 000 Brief 3769 400 000	Geld 4089 750 000 Brief 4110 250 000
Schw. Fr.	674 310 000	730 170 000
Franz. Fr. in Zürich	34.25	34.15

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber: Karl Epply und Wilhelm Jundt Erben.
Verantw. Redakteur: Otto Teichmann Emmendingen.

Feurio
Je härter eine Seife, desto besser ist sie!
Prüfen Sie Feurio auch daraufhin!
Vereinigte Seifenfabriken Stuttgart G. m. b. H.

Amtliche Bekanntmachungen

Nr. 115. **Scheibenschießen der Gendarmeriebeamten.**

Am Samstag, den 20. Oktober d. J., vorm. von 8—12 Uhr findet an den Schießständen bei der Elz hier ein Scharfschießen der Gendarmeriebeamten statt. Das Gelände vom linken Elzdamm bis 200 m rechts der Schießstände und vom Schützenhaus bis zur Wasserer Elzbrücke ist gefährdet und darf daher für die Dauer des Schießens nicht betreten werden.

Emmendingen, den 12. Oktober 1923. 3347

Bad. Bezirksamt.

Städtische Bekanntmachungen

Emmendingen.

Freitag, den 19. Oktober 1923

Schweinemarkt

Am gleichen Tage findet die von der bad. Landwirtschaftskammer veranstaltete Schweineschau mit Zuchtschweinemarkt statt. 169

Der Bürgermeisteramt.

Die nächste

Mutterberatungsstunde

findet statt am Donnerstag, den 18. Oktober nachmittags 3—5 Uhr im evang. Gemeindehaus.

Rindvieh- u. Schweinemarkt

in Ettenheim

am Mittwoch, den 17. Oktober

Stehen Sie auf

dem Standpunkt, beim Einkaufen von Elektromotoren, Dynamos usw. sich nur ein erstklassiges Fabrikat anzuschaffen

So setzen Sie sich

mit uns in Verbindung, wir führen nur erstklassige Maschinen. 2546

Mittelsten-Scheer & Burger

Endingen a. K., Telefon Nr. 44.

Stadttheater Freiburg.

Samstag, 20. Okt. 6½—10 Uhr: **Macht der Finsternis**

Sonntag, 21. Okt. 2½—5½ Uhr: **Martha**

Sonntag, 21. Okt. 7½—9¼ Uhr: **Tiebill** 3350

2202

Th. Baumgarten

Kom.-Ges., Freiburg i. Brsg.
Kaiserstrasse 12, Telefon 2055.

Ausarbeitung und Ausführung elektr. Licht- und Kraftanlagen Ortsnetzbauten. Technische Beratung. — Reparaturen.

Kaufe jeden Posten

grüne und saftgeschälte

Flechtweiden

zu höchsten Preisen.

Angebote mit Angabe des Quantums an

Freiburger Korbwarenfabrik

Freiburg i. B. Schwarzwaldstr. 75

Bitte Adresse für kommenden Schnitt zu merken.

Schafwolle

wird gut und rasch verarbeitet zu Herrenstoffen, Damenstoffen, Hemdenflanelle, Schützenmanteltuch, Bettdecken Herrenwesten, Damenjacken und Strickgarne von 2114

Gebrüder Seeger, Wollspinnerei Weberei und Appreture

Rohrdorf bei Nagold, Württbg.

Kauft bei unsern Inseranten!

Druck- u. Verlagsgesellschaft

vorm. Dölter, Emmendingen

Drucksachen jeder Art und jeden Umfanges in sauberer guter Ausstattung von der einfachsten Besuchskarte bis zum Vierfarben-Kunstdruck

Wirkungsvolle Werbedrucke Massen-Auflagen in Rotationsdruck

Schwimm-Sport-Verein Emmendingen

Der Ernst der Zeit veranlaßt uns, auf die beabsichtigte Feier des Stiftungsfestes zu verzichten. 3346 Der Vorstand.

Suche ein fleißiges, ehrliches 3351

Mädchen

für Küche und Haushaltung bei guter Bezahlung.

Frau E. Eichhorn
Emmendingen.

Zu kaufen gesucht

landwirtschaftliches Gut, Villen, Privathäuser und Grundbesitz. Angebote vertrauensvoll an H. Kleb, Freiburg i. B., Oberlindenstr. Tel. 3015

Rheumatismus Gicht! Ischias! Nervenschmerz! Kostenlos teile ich gern brieflich jedem, der von obigem Leiden geplagt ist, mit, wie zahlreiche Patienten, bei welchen oft alle anderen Mittel versagt hatten, durch eine einfache Hauskur von ihren qualvollen Schmerzen schnell und gründlich befreit wurden. Tausende von Dankschreiben. 2385

Krankenschwester Adele, Parkhaus
Bad. Reichenhall.

Universal-Mühle

mahlt alle möglichen Produkte

„MAG" Maschinenfabrik A.-G.
Geislingen-Steige (Württemberg).

Dunkelgrüner Lodenmantel

mittlere Damengröße, wenig getragen, preiswert zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 3343

Guterhaltener **Kinderwagen** geg. Kartoffel zu vertauschen.

Hebelstraße 77
Emmendingen.

Brauchen Sie Möbel?

Die anerkannt beste und billigste Bezugsquelle ist das 2121

Möbelhaus L. Pistiner

Freiburg i. B.
Belfortstr. 27.

Grosse Auswahl!
Versand nach auswärts!
Kostenlose Lagerung.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: v. 16.—31. Okt. 500 Mill. Mk.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Anzeigenpreis: die einsp. Petitzeile od. deren Raum 60 000 000 M., bei öfterer Wiederholung entsprechender Nachlaß, im Reklameteil d. Zeile 150 000 000 M. Bei Platzvorschr. 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 200 000 Mk.

Telegr.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 8, Freiburg 1392.

Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Karlsruhe Nr. 7383

Nr. 243 Emmendingen, Donnerstag, 18. Oktober 1923 58. Jahrgang

Von der Franzosenherrschaft an Rhein und Ruhr.

WTB. Recklinghausen, 17. Okt. Die Zeche König Ludwig wurde von den Franzosen für die französische Regie beschlagnahmt. Gegen die rechtswidrige Besetzung wurde vom Grubenvorstand Einspruch erhoben.

WTB. Berlin, 17. Okt. Am 10. ds. Mts. nahm die belgische Besatzungsbehörde aus den Tageskassen der Reichsbankstelle Aachen 8 Billionen Mark weg. Am gleichen Tage wurden in der Reichsbanknebenstelle Krefeld auf Befehl des belgischen Kommandanten vom Kommissar der belgischen Kriminalabteilung, der mit einem Aufgebot von Gendarmen, Kriminalbeamten und Soldaten eingedrungen war, 5 Billionen Mark gewaltsam fortgenommen. Am 13. ds. Mts. drangen die Franzosen von neuem in die Druckerei von Girardet in Essen ein und bemächtigten sich eines Betrages von 81 Billionen Reichsbanknoten und Notgeld der Stadt Essen. Am 9. Oktober wurde von den Franzosen ein Geldtransport in Höhe von 999 Milliarden auf der Grenzstation Goldstein fortgenommen.

Zur Aufgabe des passiven Widerstandes.

WTB. Brüssel, 17. Okt. (Meldung der Agence Belge). Der deutsche Geschäftsträger sprach heute im Ministerium des Auswärtigen vor, wo er dem Minister des Aeußeren Jaspar mitteilte, daß die deutsche Regierung den Eisenbahnern die Weisung erteilt habe, die Arbeit wieder aufzunehmen. Er fügte hinzu, die wirtschaftliche Lage in Deutschland mache die Erhebung der Kohlensteuer unmöglich und die deutsche Regierung würde die größten Schwierigkeiten haben, den Industriellen die Kohlen zu bezahlen, die sie Belgien liefern würden. Der Minister antwortet, diese Zahlung [illegible] die deutschen Industriellen und ihre Regierung an und Belgien werde die gelieferten Kohlen auf keinen Fall bezahlen.

Teuerungsunruhen.

WTB. Mannheim, 16. Okt. Wie uns von der Direktion des Allgemeinen Krankenhauses mitgeteilt wird, sind bei den gestrigen Unruhen im ganzen 17 Personen in die Anstalt gebracht worden, darunter waren 4 Polizeibeamte, von denen einer, der Oberwachtmeister Böttcher, bereits tot war. Die übrigen drei Beamten waren zumteil erheblich verletzt. Von den anderen 13 Männern und Frauen ist ein Verwundeter, der Arbeiter Schuler, ebenfalls seinen Verletzungen erlegen. Heute morgen lagen noch 11 Verwundete im Krankenhaus.

WTB. Mannheim, 16. Okt. Heute nachmittag gegen halb 5 Uhr fanden erneut Zusammenstöße zwischen Demonstranten und Polizei auf dem hiesigen Marktplatze statt, wobei ein Zivilist getötet und ein Polizeiwachtmeister schwer verletzt wurde. Die Einsetzung des Polizeibereitschaftsdienstes ist im Gange.

WTB. Berlin, 16. Okt. In Oberschöneweide kam es am Montag an zahlreichen Stellen zu Kundgebungen gegen die hohen Lebensmittelpreise. Das Eingreifen der Schupo verhinderte Plünderungen. Wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Nichtbefolgung der polizeilichen Anordnungen wurden 12 Personen verhaftet. In Schöneberg wurden am Montag abend von einer Rotte junger Burschen und Frauen aus den Bäckereien in der Hauptstraße die Backwaren vom Ladentisch geraubt.

WTB. Paris, 17. Okt. Havas berichtet aus Mainz, zwischen einem Inspektor der Eisenbahnverwaltung in Mannheim und den französischen zuständigen Behörden in Ludwigshafen seien Verhandlungen über die Einführung der Eisenbahnzüge vom besetzten ins unbesetzte Gebiet eingeleitet worden. Auch ein Vertreter der deutschen Eisenbahnverwaltung werde unverzüglich in Ludwigshafen mit der französischen Regie die Frage des Ueberganges der Züge über den Rhein und die Wiederherstellung der Eisenbahnverbindungen zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet diskutieren.

WTB. Berlin, 16. Okt. Heute mittag drangen gegen 60 junge Burschen in die Bäckerläden in der Kolonistraße ein und fielen über die Brotvorräte her. In der Schwedenstraße versuchten größere Trupps in verschiedene Bäckereien einzudringen. Hier konnten durch rechtzeitiges Eingreifen der Schupo Plünderungen verhindert werden. Zu einem Zusammenstoß kam es in der Müllerstraße, woselbst die Polizei gegen 600 Demonstranten von der Hiebwaffe Gebrauch machen mußte.

WTB. Berlin, 16. Okt. Heute vormittag zogen größere und kleinere Trupps Erwerbsloser aus den Außenbezirken Berlins in Neukölln und Lichtenberg nach dem Berliner neuen Rathaus. Trotz Eingreifens der Schutzpolizei gelang es einigen Tausenden nach der Königsstraße und deren Querstraßen durchzukommen. Zahlreiche Personen reizten zu Plünderungen auf. Der Verkehr auf den Straßen um das Rathaus wurde stark behindert und da die Menge nicht vom Platz weichen wollte, griff die Schupo stellenweise mit aufgepflanztem Seitengewehr ein. Ernsthafte Zusammenstöße kamen bis zum Mittag nicht vor.

WTB. Berlin, 16. Okt. Nachdem die Erwerbslosen in den ersten Nachmittagsstunden vom Rathaus abgedrängt worden waren, stellten sie sich zunächst in den angrenzenden Straßen in größeren und kleineren Trupps auf. Sie zogen schließlich nach allen Richtungen hin davon. Dabei ist es in verschiedenen Stadtteilen zu Plünderungen bezw. Plünderungsversuchen namentlich in Bäckereien, gekommen.

WTB. Berlin, 16. Okt. Zu den Erwerbslosendemonstrationen vor dem Berliner Rathaus erfährt die B. Z. noch folgendes: Bei dem Versuch, eine aus Neukölln kommende Truppe aufzulösen, kam es in der Rosstraße zu einem ernsten Zusammenstoß zwischen dem Zug und schwachen Polizeikräften, die von der Schußwaffe Gebrauch machten. Drei Demonstranten sollen schwer verletzt sein. Die Deputation der Erwerbslosen wurde auf ihr Verlangen in das Rathaus eingelassen, wo sie in Abwesenheit des Oberbürgermeisters Boß von Stadtrat Wirthl empfangen wurden. Nur der vom Schöneberger Rathaus kam es zu neuen Zusammenstößen. Die Ruhestörungen scheinen von einer Bande junge Leute systematisch ausgeführt zu werden.

WTB. Berlin, 16. Okt. Die Vertreter der demonstrierenden Erwerbslosen stellten heute Vormittag beim Empfang im Rathaus folgende Forderungen: Bewilligung einer sofortigen Wirtschaftsbeihilfe von 10 Milliarden Mark pro Kopf; sofortige Lieferung von zwei Laib Brot, 5 Zentner Kartoffeln, Holz, sofortige Verabreichung von warmen Speisen und Unterbringung der Wohnungslosen.

WTB. Berlin, 16. Okt. Bei den heutigen stattgefundenen Erwerbslosendemonstrationen wurden nach neueren Meldungen fünf Demonstranten verletzt. In der Nähe des Rathauses und in der inneren Stadt sind die Läden geschlossen. In der Zentralmarkthalle verließen sämtliche Verkäufer ihre Stände, doch konnte der ordnungsmäßige Geschäftsbetrieb gegen 1 Uhr wieder aufgenommen werden. Ein anderer Trupp Erwerbsloser beabsichtigte, in der Nähe der Börse sich der dort haltenden Automobile zu bemächtigen und sie ins Wasser zu werfen. Die Polizei trieb die Demonstranten auseinander und nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Berlin, 17. Okt. In der gestrigen Abendstunde herrschte in Berlin wieder völlig Ruhe. Die Polizei hat in allen Stadtgegenden verstärkte Streifen in den Dienst gestellt, um ent. Plünderungen zu verhindern. Heute wird die Polizei in Alarmbereitschaft gehalten, um Wiederholungen der gestrigen Unruhen nach Möglichkeit im Keime ersticken zu können.

In Pankow setzten sich im Laufe des gestrigen Tages die Teuerungsunruhen fort. Sie nahmen ihren Anfang wiederum von der Markthalle, die gegen 10 Uhr vormittags geschlossen werden mußte. Eine größere Menschenmenge hatte sich auch auf dem Rosplatz angesammelt. Sie wurde von berittener Polizei auseinandergetrieben. Ungefähr 25 Tumultanten wurden verhaftet.

Gräfin Laßbergs Enkelin.

Roman von [illegible]

(12) (Nachdruck verboten).

Da redete sie plötzlich ein Herr an. Sie blickte etwas erschreckt auf — es war Lutz!

„Yvonnchen, nimm mich doch mit!" bettelte er.

„Nein, Lutz, lieber nicht! Wenn man uns zusammen sehen würde, könnte das leicht mißdeutet werden. Das will ich mir und auch dir ersparen!"

Er lachte sein leichtsinniges, sorgloses Lachen.

„Können wir nicht miteinander gehen? Wir sind doch Vetter und Base!"

„Das weiß ja niemand. Wenn du es erzählen willst, soll es mir recht sein! Ich aber möchte nicht in der Dämmerstunde mit einem Offizier, der bei uns verkehrt, gesehen werden!"

„Märchen du! In meinem Räuberzivil kennt mich so leicht niemand."

„Weshalb in Zivil, Lutz? Du hast wieder Dummheiten vor!"

„Endlich höre ich ihn wieder, diesen vorwurfsvollen Ton! Weißt du auch, Kleines, daß ich mich manchmal krank nach dir gesehnt habe?" Er drängte sich an sie heran und blickte in ihr Gesicht.

„Lutz, wenn du so mit mir redest, gehe ich augenblicklich auf die andere Seite!" drohte sie.

„Warum so kalt, Yvonnchen? Hast du denn ganz vergessen wie lieb wir uns hatten?" Er haschte nach ihrer Hand und hielt sie trotz ihres Sträubens fest; ihre Sprödigkeit reizte ihn. „Und wie wir uns geküßt haben. Erinnerst du dich nicht?"

„Nein, Lutz, das hab' ich vergessen — alles!" „Ehrlich bis du wenigstens, das muß ich gestehen!" sagte er, doch etwas ernüchtert.

„Ehrlich sein scheint bei dir wirklich als etwas Außergewöhnliches, Besonderes zu gelten!" Sie hatte wohl den Vorwurf aus seiner Stimme gehört. „Schon einmal, damals bei Großmama, hattest du mir das vorgehalten! Ich bin gewöhnt, meinen Weg geradeaus zu gehen!"

„Hör mal, Cousinchen, ist das etwa ehrlich, unter einem fremden Namen im Steinhagenschen Hause zu sein?"

„Das ist etwas anderes! Eine einfache Mademoiselle Legène kommt eher durch und hat nicht so viel zu leiden wie eine Komtesse Laßberg, die in häufigen Fällen nur als Dekorationsstück verwendet würde. Uebrigens verbot mir Großmama, ihren Namen zu führen! Ich habe vollständig mit der Vergangenheit abgeschlossen, und ich wäre dir sehr dankbar, Lutz, wenn auch du sie begraben sein ließest! Ich bin wirklich nicht auf Rosen gebettet; mache es mir durch Unvorsichtigkeiten nicht noch schwerer."

„Kleines, stolzes, tapferes Mädel!" sagte er zärtlich und schob seinen Arm unter den ihren.

Zwei Herren mit hochgeschlagenen Mantelkragen begegneten ihnen. Yvonne achtete nicht auf sie; sie mußte mit der einen Hand ihren Hut, mit der anderen den Schirm festhalten.

Einer von den Herren drehte sich nach ihr um, blieb stehen, wollte folgen; sein Begleiter hielt ihn. „Was ist denn? Bleiben Sie doch nicht an dieser zugigen Ecke stehen, Steinhagen."

Der so Angeredete fuhr mit der Hand über die Stirn; ihm war heiß geworden! Das war ohne Zweifel doch Yvonne Legène gewesen in Begleitung Leutnant Brückens, dieses leichtsinnigen Schlingels. Das war ja schnell gegangen, die Bekanntschaft. Ein fader, eifer Geschmack lag ihm plötzlich auf der Zunge!"

„Ja, Sie haben recht, Doktor, es zieht hier abscheulich!" sagte er heiser. „Ich glaubte, einen Bekannten zu sehen — es war ein Irrtum." Und er ging weiter.

„Kleines, tapferes Mädel!" wiederholte Lutz. „Du bist wirklich zu bewundern. Und im stillen, ganz im stillen, glaube ich, tut die alte Dame es auch."

„Wie geht es denn Großmama — und meiner Mama und Herta?"

„'s ist alles beim alten. Die ewige langweilige Leier; solange du fort bist, bin ich nur noch einmal zu Hause gewesen. Großmama ist etwas gealtert."

„Lutz, daran trage ich wohl schuld und du! Ja — du! — Sie hat Sorgen um dich! Exspare ihr die — du bist doch ihr Liebstes! Sind deine Angelegenheiten damals alle geordnet?"

„Längst erledigt, Kleines! War höchste Zeit! Mußte auch mein Regiment dran gehen."

„Was dir wohl schwer geworden ist! Und Dagobert?"

Er machte eine Bewegung, als ob er etwas von sich schleudere.

„Dagobert? Mit dem bin ich auseinander — fertig."

„O Lutz — warum? An ihm hattest du einen wahren Freund — und die sind heutzutage selten!"

„Weißt du auch mein Herzchen, wer die Schuld an unserem Zerwürfnis trägt? Du! — Er hatte sich damals erlaubt mir gehörig oder vielmehr ganz ungehörig den Text zu lesen. Na, und das konnte ich mir einfach nicht gefallen lassen — kurz, wir sind fertig miteinander. Ich hatte auch eine ganz eklige Eifersucht auf ihn, daß er mein Anrecht auf dich nicht genügend respektierte."

„O Lutz, das kommt du von ihm glauben? Wie du ihn da verkannt hast! Er wollte vermitteln — er ist ein guter Mensch" — [illegible]

„Und rasend in dich verliebt! Ich hörte, daß er demnächst seinen Dienst quittieren und dann einige Jahre auf Reisen gehen wird. Er kann es sich ja leisten."

Sie schwieg einen Augenblick. Diese Nachricht hatte sie doch etwas überrascht, und dunkel fühlte sie, daß der Grund von diesem Vorhaben war. Er konnte nicht vergessen; er war beständig und treu!

„Lutz, nicht wahr, du [illegible] Großmama keine Sorgen mehr macht. Mache dich ein mit dem, was du hast — andere müssen es auch."

„Bist du noch immer so naiv, Kleines? Ein Luxus macht man zu, dafür ein neues auf. Man wird nicht fertig — ich sitze schon wieder furchtbar drin. Hab' 'nen ekligen Dalles — das weiß der Kuckuck."

„Lutz!" rief sie empört. „Wenn du so leichtsinnig weiter wirtschaftest, bist du keinen Deut Achtung mehr wert. Das hat Großmama wirklich nicht um dich verdient!"

„Sprichst du so für sie, die an dir so wenig gut gehandelt — die uns getrennt hat?"

„Das ist meine Angelegenheit! Ich habe mich widersetzt und bin gegangen! Und wenn du zu mir gehalten hättest, dann hätte sie uns auch nicht trennen können. Doch darüber wollen wir nicht sprechen! Lutz, werde ein anderer!"

„Ah bah, mir hilft nur eine reiche, ganz schwer reiche Heirat! Wie steht's denn in der Hinsicht im Hause Steinhagen? Die Fräulein Konstanze ist ja ein ganz hübsches, pikantes Mädel. Hat sie Geld?"

„Nicht so viel, wie du denkst und brauchst, scheint mir! Fräulein Kora Bethmann dagegen schwimmt im Gelde."

„Danke, die Auskunft genügt mir! Und wie ist man zu dir?"

„Es wird schlechtere Stellen geben, als die meinige ist!"

Das sagt mir genug! Wie wär's, Cousinchen, wenn du mit mir nach Amerika oder Afrika durchbrennen würdest? Denn du bist doch die Beste und Allerschönste! Denk' daran, ich hab' dir dein Wort nicht zurückgegeben — ich betrachte dich noch als meine Braut. Die alte Dame hat Unrecht getan, daß sie zwischen uns trat."

(Fortsetzung folgt.)

WTB. **Düsseldorf**, 16. Okt. Die Stadtverwaltung berichtet über die gestrigen Unruhen: Im Laufe des Nachmittags kam es wiederholt zu Plünderungsversuchen. Etwa gegen 7 Uhr liefen bei der Polizei Nachrichten ein, daß in der Gegend des Worringerplatzes neue Plünderungen versucht würden. Darauf säuberte die Polizei das ganze Viertel. Diese Neugierige, darunter zahlreiche Frauen und Kinder, wurden hierbei zum Teil nicht unerheblich verletzt. Zu Plünderungen ist es allerdings gekommen. Eine Anzahl von Waren wurde zu Tage gefördert, weitere 37 Perf. wurden wegen Teilnahme an den Plünderungen verhaftet. Ein Selbstschutz zur Unterstützung der Polizei, der Gewalttaten gegen Leben und Eigentum abzuwehren hat, ist aufgestellt worden.

Der deutsche Geschäftsträger in Paris bei Poincaree.

WTB. **Paris**, 17. Okt. Der deutsche Geschäftsträger, Botschaftsrat von Hoesch, wurde heute mittag vom Ministerpräsidenten Poincaree empfangen. Die Besprechung dauerte ungefähr dreiviertel Stunden.

WTB. **Paris**, 17. Okt. Ueber die Unterredung des deutschen Geschäftsträgers, Botschaftsrat von Hoesch, mit Ministerpräsident Poincaree ist der Presse keine Mitteilung gemacht worden. Die französische Politik sei übrigens öffentlich wiederholt begründet worden in Erklärungen, die die Regierung nur aufrecht erhalten könne.

WTB. **Paris**, 17. Okt. Die Morgenpresse stellt Betrachtungen über die Demarche an, die der deutsche Geschäftsträger, Botschaftsrat von Hoesch heute mittag bei Poincaree ausführen wird. Der Matin schreibt, nach gewissen Nachrichten aus Berlin werde die Mitteilung des deutschen Geschäftsträgers eine große Bedeutung haben. Es wird im Namen des Reichskanzlers die Ansichten der deutschen Regierung über die Währungsreform und die Reparationen entwickeln. Nach einer Berliner Meldung des Petit Parisien soll nach Informationen aus parlamentarischer Quelle Botschaftsrat von Hoesch den Auftrag haben, der französischen Regierung die Unmöglichkeit darzulegen, die Sachlieferungen zu finanzieren. Vielleicht wird auch ein Hinweis auf die Bedingungen der Wiederaufnahme der Arbeit im Ruhrgebiet und ein Hinweis auf die Verhandlungen der deutschen Industriellen gemacht werden, die in Düsseldorf geführt werden. Das Journal schreibt, welche Wendung auch die Unterhaltung nehmen werde, wir können sicher sein daß Poincaree auf der Hut bleiben und sich nicht in den Hinterhalt einer verspätete Verhandlung locken lassen wird.

Sonstige Meldungen.

Berlin, 17. Okt. Wie die Blätter melden, haben gestern und heute Vorbesprechungen der Reichsregierung und Koalitionsparteien und ferner Verhandlungen mit den Gewerkschaften über das Arbeitszeitgesetz stattgefunden. Lt. Vossischer Zeitung ist im Reichstag eine Kommission der Koalitionsparteien zusammengetreten, die etwa auftretende politische Schwierigkeiten von vornherein beseitigen soll, damit das Gesetz im Plenum des Reichstags glatt Erledigung finden kann. Der Reichstag wird sich voraussichtlich am Dienstag oder Mittwoch nächster Woche mit dem Arbeitszeitgesetz beschäftigen.

Berlin, 17. Okt. Laut Vorwärts hat der sozialdemokratische Parteivorstand heute über den militärischen Belagerungszustand und die durch ihn geschaffenen Zustände in den Einzelstaaten beraten. Der Parteivorstand ist dabei einmütig zu der Ueberzeugung gelangt, daß die schleunige Aufhebung des militärischen Belagerungszustandes notwendig ist, um im Verhältnis des Reiches zu den Einzelstaaten die Rechtsgleichheit wieder herzustellen.

Auch das Tagebuch beschäftigt sich in einem Artikel mit dem Ausnahmezustand. Das Blatt schreibt: Wir stehen in Bayern wie in Sachsen vor folgender Situation: In einzelnen Teilen des Landes Zustände, in denen die Staatsautorität nicht aufrecht erhalten wird, Waffen in den Händen Unberufener, Amtsanmaßung und Gewalt auf der anderen Seite, das Gefühl der Rechtslosigkeit und des mangelnden staatlichen Schutzes auf der politisch entgegengesetzten Seite, die bayerische Regierung in offener Auflehnung gegen die Reichsautorität, die sächsische Regierung in scharfer Kritik, aber in ausdrücklicher Anerkennung der Verfügungen des Reiches. Bei diesem Sachverhalt ist es vollkommen ausgeschlossen, die Verordnungen des Reichspräsidenten etwa einfeitig auszuführen. Es gibt nur zwei Möglichkeiten, entweder man hebt den militärischen Ausnahmezustand auf, oder man setzt ihn überall durch, in Sachsen und auch in Bayern.

Berlin, 18. Okt. Wie die Blätter mitteilen, ist der gestrige Beschluß des sozialdemokratischen Parteivorstandes über die Aufhebung des militärischen Belagerungszustandes noch gestern durch den Abg. Hermann Müller-Franken dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler mitgeteilt worden.

Laut Lokalanzeiger soll gestern abend das Reichskabinett zusammengetreten sein, und sich mit dem sozialdemokratischen Ersuchen beschäftigt haben.

WTB. **Essen**, 17. Aug. Der heutige Tagstand unter dem Zeichen der Arbeitsaufnahme der Post- und Eisenbahnbeamten im Ruhrgebiet. Die Aufnahme der Arbeit auf den Fernsprech- und Telegraphenämtern in Essen erfolgte heute mittag. Die Aufnahme des Verkehrs kann jedoch erst in einigen Tagen erfolgen, da vorher noch größere Ausbesserungsarbeiten vorgenommen werden müssen. Die Fernsprechämter in Dortmund, Mülheim und Duisburg beginnen heute gleichfalls mit der Arbeit. Gemäß den Anweisungen des Reichsverkehrsministers erfolgte am heutigen Tage die Meldung der Beamten im Ruhrgebiet für den Regiebetrieb. Die Vorschläge der Essener Eisenbahnergewerkschaft, daß die Meldung zur Arbeit unter Vermittlung einer Kommission erfolgen solle, wurde von der Regierverwaltung Essen zurückgewiesen. Während in Dortmund dieses Verfahren zur Anwendung gebracht wurde. In Essen waren die Vorbereitungen der Regie zur Anmeldung der Eisenbahner nicht ausreichend. Auch bezüglich der Anmeldungsstellen herrscht innerhalb der Regie Unklagheit. Nach Ausführung eines Fragebogens wurden die Eisenbahner wieder entlassen, da die Mitteilung, ob und wann sie eingestellt werden, von der Regie erst zu einem späteren Zeitpunkt bekannt gegeben wird.

WTB. **London**, 17. Okt. Die Zahl der Beschäftigungslosen in England betrug am 8. Oktober 1 251 600, das bedeutet eine Zunahme von 5418 gegen die Vorwoche.

WTB. **London**, 17. Okt. Die Preise im Einzelhandel stehen in England durchschnittlich 75 Proz. über denen der Vorkriegszeit, das bedeutet eine Vermehrung von 2 Proz. gegenüber dem Monat September.

WTB. **Paris**, 16. Okt. Nach einer Privatmeldung des Echo National aus Konstantinopel wurde der erste Dolmetscher des französischen Oberkommissariats am 14. Oktober abends in der Nähe des Botschaftsgebäudes von Türken angegriffen. Die türkische Behörde hätte bereits wegen dieses Zwischenfalles noch keine Entschuldigung ausgesprochen. Auch sei der französischen Regierung wegen des Zwischenfalls gegen Ende Juli an der syrischen Grenze in Bibendur, der 41 Franzosen, darunter 2 Offiziere, das Leben kostete, noch keine Genugtuung gegeben worden.

Die französisch-schweizerische Zonen-Angelegenheit.

WTB. **Bern**, 17. Okt. Der Bundesrat hielt am Mittwoch durch den Gesandten in Paris Ministerpräsident Poincaree seine Antwort auf die französische Note in der Zonenfrage erteilen. Die Note des schweizerischen Bundesrates bestreitet, daß die Schweiz sich den Verpflichtungen des Art. 435 des Vertrages von Versailles entziehen wolle. Sie stellt aber andererseits fest, daß der Artikel nur in dem Sinne geltend gemacht werden kann, wie die Schweiz ihm zustimme. Solange seine Tragweite nicht geklärt sei, könnten die Verhandlungen kein befriedigendes Resultat ergeben. Unter den durch Frankreichs einseitigem Vorgehen geschaffenen Umständen könne der Bundesrat nicht weiter verhandeln. Der Bundesrat weist den Vorwurf der diktatorischen Behandlung der Angelegenheit zurück. Er teilt Frankreich wiederholt mit, daß die Genfer Handelskammer mit der Ausarbeitung eines neuen Konventionstextwurfes beschäftigt sei, der Mitte Oktober vorliegen werde. Schließlich schlägt der Bundesrat vor, die Streitfrage dem internationalen ständigen Gerichtshof im Haag oder irgend einer anderen Schiedsinstanz zu unterbreiten, die der französischen Regierung genehm wäre.

Zur Auffindung des kommunistischen Waffenlagers in Berlin.

WTB. Anläßlich der Aufdeckung des kommunistischen Waffenlagers in der Wiener Straße in Berlin und der Feststellung, daß offizielle Vertreter Sowjetrußlands an dieser Affäre beteiligt sind, veröffentlicht die Berliner demokratische russische Zeitung „Rul", einen Aufsatz der die Ueberschrift „Die Warnung" trägt. Das russische Emigrantenblatt weist zu Beginn seines Aufsatzes auf die interessante Tatsache hin daß zu derselben Zeit, wo führende deutsche Politiker (Wirth und Haas) Konzessionen in Rußland zu erlangen versuchen und tatsächlich erlangen, die Vertreter der Sowjetregierung im Auslande sich mit der Unerhöhlung und Revolutionierung Deutschlands befassen. Die Zeitung erinnert daran, in wie energischer Weise Finnland und Lettland sowie Bulgarien die dreiste Einmischung der Bolschewisten in ihre Angelegenheiten zurückgewiesen haben und wie die kommunistische Propaganda und Aufhetzung der Volksmassen in den genannten Staaten rücksichtslos unterdrückt worden ist. Auch Japan habe noch während der letzten Tage ein Beispiel dafür gegeben, wie man sich bei bolschewistischer Agitation zu erwehren habe. Vorsicher aber hätten die Bolschewisten ihr Hauptaugenmerk auf Deutschland gerichtet und mit allen Mitteln versucht, in Deutschland den Kommunismus zum Siege zu verhelfen. Während zur Zeit des kaiserlichen Deutschland die rote Flagge Joffes von der bolschewistischen Botschaft geweht habe, hätten in dem republikanischen Deutschland die Kontore der verschiedenen Sowjetvertretungen festen Fuß gefaßt. Joffe habe später öffentlich über die Vertrauensseligkeit des kaiserlichen Deutschland gespottet und damit gepraßt, wie er an der Vernichtung der Regierung, bei der er akkreditiert war, gearbeitet habe.

Treffend weist dann die genante Zeitung darauf hin, daß es gar nicht der letzten Entdeckungen von kommunistischen Waffenlagern unter Beteiligung offizieller bolschewistischer Vertreter an diesen unsauberen Geschäften bedurft habe, um zu wissen, womit sich die Sowjetvertreter im Auslande befassen. Die deutsche Regierung hätte nur an die bolschewistische Propaganda in Finnland und in Bulgarien denken müssen, an die Drohreden bolschewistischer Führer und der Gesinnungsfreunde derselben Leute in der bolschewistischen Presse, um zu wissen, was ihr von Sowetrußland drohe. Aber offenbar genüge dies alles nicht. Die letzten Waffenfunde seien eine neue Warnung gewesen und auch die Blinden müßten nun sehend werden. Es sei dringend zu hoffen, daß diese Warnung nicht an ihr erfolgt sei.

An einer anderen Stelle beschäftigt sich die russische Zeitung mit den zahlreichen Dokumenten, die die bulgarische Regierung im Archiv der aufgelösten bulgarischen kommunistischen Partei beschlagnahmt hat. Unter diesen Dokumenten befindet sich ein sehr interessanter Brief nach zwischen den außerordentlichen Bevollmächtigten der kommunistischen Internationale und dem Kommunisten Kolarow, der in Bulgarien dieselbe Rolle spielt, die Radek in Deutschland zu erfüllen hat. Von Interesse ist es, daß dieser Briefwechsel zum Teil über den Sowetbotschafter in Berlin, Herrn Krestinski, gegangen ist. Bekanntlich erklärt die Sowetregierung stets scheinheilig, daß sie mit der kommunistischen Internationale nicht das geringste zu tun habe und für deren Handlungen nicht verantwortlich gemacht werden könne. In Wirklichkeit ist aber das Gegenteil der Fall: Die kommunistische Internationale ist die Beauftragte der Sowetregierung und wird von ihr ausgehalten. Leider gibt es in Deutschland, und zwar auch in offiziellen deutschen Kreisen noch immer Leute, die zu töricht sind, dies nicht zu wissen oder aber aus Sympathie für die Bolschewisten diese Tatsache wider besseres Wissen leugnen. Unter solchen Umständen ist es verständlich, daß den Bolschewisten die größten Dreistigkeiten durchgehen, und daß sie in Deutschland Handlungen begehen können, die eine offenkundige Verletzung des Völkerrechts und einen groben Mißbrauch des deutschen Gastrechtes darstellen.

Der Boykott französischer und belgischer Erzeugnisse.

WTB. Im Teil X des Versailler Vertrages, in dem die wirtschaftlichen Bestimmungen unserer Vergewaltigung enthalten sind, setzte der Feindbund für die ihm angehörigen Staaten hinsichtlich der Ein- und Ausfuhr in Deutschland für den Zeitraum von fünf Jahren die Meistbegünstigung fest, jedoch mit der wichtigen Einschränkung, daß diese ohne Gegenseitigkeit für uns zu gelten hat. Außerdem sollte der Völkerbund gehalten sein, ein Jahr vor Ablauf dieser Zeit eine Verlängerung der Frist auszusprechen. Ferner wurde bestimmt, daß in den ersten sechs Monaten, also bis zum 10. Juni 1920, die von Deutschland auf Einfuhr aus den Entente-Staaten gelegten Abgaben nicht höher sein durften als die vorteilhaftesten Sätze, die für die Einfuhr nach Deutschland am 14. Juli 1913 in Anwendung waren. Ferner wurde für bestimmte Waren dieser Termin sogar bis 10. Januar 1923 verlängert und für die abgetretenen Gebiete noch besondere Zollvereinigungen aufgestellt. In später diktierten Bestimmungen nahm Frankreich für sich noch das besondere Recht in Anspruch, Waren in bestimmten Mengen nach Deutschland zu importieren und die Aufnahmeverweigerung von deutscher Seite als einen „unfreundlichen Akt" anzusehen. Unter diesen Umständen war es natürlich, daß die Einfuhr vor allem auch französischer Erzeugnisse nach Deutschland, trotzdem gerade diese angesichts unserer ständig fortschreitenden Verarmung am entbehrlichsten und für unsere Wirtschaftsführung immer belastender wurde, in den ersten sogenannten Friedensjahren einen immerhin nicht zu unterschätzenden Teil unserer Gesamteinfuhr ausmachte. Da es sich beim französischen Import fast durchgängig um Luxuswaren handelte, an deren Stelle wir für unsere immer blutloser werdende Mark weitaus lebensnotwendigere Dinge einzuhandeln genötigt waren, so war es eine wohl verständliche nicht nur nationale, sondern durchaus reale wirtschaftliche Notwendigkeit, sobald wir möglich diese uns schwer belastende Einfuhr zu unterbinden. Der Rheinbruch, der nach Willen unserer Gegner unserer kranken Wirtschaft den Todesstoß versetzen sollte, — und leider, wie wir jetzt erkennen müssen, auch versetzt hat — war der rechte Zeitpunkt dafür, zu einem allgemeinen Boykott aller französischen und belgischen Waren aufzufordern. In welchem Maße dieser durchgeführt worden ist, geht der starke Rückgang in der Statistik der französischen Einfuhren nach Deutschland für das erste Halbjahr 1923.

Diese Statistik ist auf der Basis der in den deutschen Zollämtern erfolgten Verzollungen im Vergleich mit dem ersten Halbjahr 1922 festgestellt und bewegt sich in Gewicht ausgedrückt, da dieses einen sicheren Maßstab abgibt als die etwaigen Wertangaben. Während die Einfuhr von Likör in Fässern im entsprechenden Halbjahr 1922 noch 42 600 Kilogr. betrug, hörte die Einfuhr dieses Produktes im ersten Halbjahr 1923 völlig auf. Das Gleiche ist von der Einfuhr von Kirsch- und Zwetschgenwasser (29 300 Kilogr.) sowie Cognac aus Alt-Frankreich (362 700 Kilogr.), ferner von Wein zur Herstellung von Weinbrand aus Elsaß-Lothringen (151 900 Kilogr.), Wein zur Herstellung von Schaumwein aus Elsaß-Lothringen (198 000 Kilogr.), Kakaopulver (101 700 Kilogr.) und Schokolade (47 500 Kilogr.) zu berichten, wobei die in Klammern angeführten Zahlen die Einfuhr im ersten Halbjahr 1922 wiedergeben. Ebenso starken Rückgang weisen besonders auf: Aus Elsaß-Lothringen eingeführter Cognac mit 12 700 Kilogr. (43 100 Kilogr.), Trinkbranntwein aus Elsaß-Lothringen mit 571 500 Kilogr. (1 532 100 Kilogr.) und 1 400 Kilogr. (277 900 Kilogr.) aus Alt-Frankreich, sowie Spritt und Brennspiritus aus Elsaß-Lothringen mit 28200 Kilogr. (237 200 Kilogr.), aus Frankreich mit 2000 Kilogr. (195 200 Kilogr.), aus Belgien 700 Kilogr. (1 190 200 Kilogr.). Ebenfalls eine erhebliche Einfuhrminderung haben aus Elsaß-Lothringen eingeführte Liköre in Flaschen mit 20 200 Kilogr. (212 800 Kilogr.) aufzuweisen. Von Weinen zur Herstellung von Schaumwein kamen 305 600 Kilogr. gegenüber 1 818 600 Kg. im gleichen Zeitraum des Vorjahrs aus Frankreich zur Einfuhr. An Schaumweinen aus Alt-Frankreich wurden nur 201 Flaschen (30 325 Kilogr.) aus Elsaß-Lothringen 17 400 Flaschen (360 780 Kilogr.) eingeführt. Auch ist ein nennenswerter Rückgang der Einfuhr vieler anderen französischen Warengattungen, wie Seidenwaren, Bänder, Tüll, Gaze, Crep, Flor, Parfümerien und Seifenwaren zu verzeichnen. Es ist unbedingt zu erwarten, daß sich gerade nach den letzten Ereignissen die deutsche Wirtschaft auch in Zukunft gegenüber französischen oder belgischen Importangeboten der strengsten Enthaltung befleißigt und insbesondere auch der deutsche Privatkonsument Waren französischer oder belgischer Herkunft mit aller Energie gebührend zurückweist.

Vermischte Nachrichten.

WTB. **Paris**, 16. Okt. Das Journee Industrielle veröffentlichte ein Telegramm aus Newyork, daß man dort die Ankunft von Hugo Stinnes erwarte, der über Petroleum-Konzessionen in Texas verhandeln wolle.

WTB. **Rom**, 17. Okt. Der Papst hat den Kardinalerzbischöfen von Köln und Breslau je 150 000 Lire zur Verteilung an die Dürftigen ihrer Diözesen überfandt und zu dem gleichen Zweck dem Bischof von Münster 50 000 Lire.

WTB. **Warschau**, 16. Okt. Die Explosion des Pulvermagazins in der Warschauer Zitadelle ist, wie die gerichtliche Untersuchung ergeben hat, nicht auf einen verbrecherischen Anschlag, sondern durch Unvorsichtigkeit bei der Einlagerung von Pulver verursacht worden. Bei der Explosion wurden mehr als 100 Personen getötet und über 1000 verletzt.

— **Ein zeitgemäßer Scherz ist auf dem** Banknotenbild der 500 000-Markscheine angebracht. Betrachtet man den Justitiskopf genauer, so sieht man deutlich das Bild eines Doppelkopfes mit Gesichtern nach beiden Seiten. Das zweite Gesicht ist kräftiger und verknitzen und ein Symbol dieser schlimmen Zeit. Es ist das Gesicht eines bärtigen, feindvollen Mannes, der sich die Mützenmütze tief in die Augen gezogen hat und weltverächtlichen und griesgrämig dreinblickt. Es handelt sich ganz offenbar um keine Zufallserscheinung, sondern um einen bewußten Scherz des Banknotenzeichners.

— In **Berlin** wurde eine Frau in einem Geschäft angehalten, die einen Milliardenschein mit verkehrten Rande in Zahlung gab. Es wurde festgestellt, daß ihr Sohn, der Buchdrucker Koppe, einer für die Reichsbank arbeitenden Druckerei, bei der er beschäftigt war, einen Bogen der nicht ausgegebenen 1000-Markscheine entwendet hatte, dem er nun versehentlich die verkehrte rote Aufschrift aufgedruckt hatte. Koppe wurde von der benachrichtigten Polizei überrascht, als er mehrere Milliardenscheine in den Ofen stecken wollte.

— **Das geschenkte Automobil.** Der sehr reiche Inhaber einer sehr großen Firma kaufte sich vor drei Monaten ein Automobil. Kaufpreis: eine Milliarde Papiermark, damals mehr als 20 000 Goldmark. Der Kaufpreis ist sofort zu entrichten. Der Käufer zahlt, und zwar mit einem Drei-Monats-Akzept, das der Verkäufer gern annimmt, da es ihm die Reichsbank bereitwilligst diskontiert, weil es die Unterschrift weiter durchaus solventen Firmen trägt. Der Käufer hat sein Automobil. Der Verkäufer hat sein Geld. Jetzt wird das Drei-Monats-Akzept fällig. Der Käufer hat also nunmehr für seinen kostbaren Schwert eine Milliarde Papiermark zu zahlen. Das heißt: er bekommt das Automobil geschenkt und zahlt ein kleines Douceur von ein paar Goldmark. Wenn er gestern zahlte, waren es siebzehn Goldmark, morgen vielleicht noch weniger. Nur hat ihm dieses Geschenk gemacht? Der Verkäufer nicht, denn der hat den geforderten Kaufpreis bekommen. Die Reichsbank ist es, die diesem Herrn ein Automobil prozentlichst überschenkt.

— **Der Reichtum der Vereinigten Staaten** wird von dem Präsidenten des Chicago und Northwestern Bahnsystems, Finsen, auf 300 Milliarden Dollars veranschlagt. Das ist eine so ungeheure Summe, daß die allerwenigsten Menschen sich eine Vorstellung machen können. Wenn sie gleichmäßig auf alle Bewohner des Landes verteilt wäre, entfiele auf jeden 3000 Dollars, was bei einer Durchschnittsfamilie von vier Personen ein durchaus nicht zu verachtendes Vermögen darstellen würde. Leider ist der Anteil von 90 Prozent der Bevölkerung auf ein so erbärmliches Sümmchen zusammengeschrumpft daß für sie der Reichtum des Landes höchstens als ein schlechter Witz erscheint. Weniger als 5 Prozent der Bewohner des Landes besitzen mehr als zwei Drittel des ganzen Vermögens. Der Nationalreichtum Großamerikas wird auf 175 Milliarden Dollar geschätzt, auch ein recht netter Brocken für ein Volk von 45 Millionen Bewohnern. Auf den Kopf der Bevölkerung ergibt das etwa 4000 Dollars. Doch auch hier trifft es zu, daß die große Masse des Volkes einen verhältnismäßig geringen Anteil daran hat.

— **Tutankamons Weizen blüht** . . . Die englischen Forscher fanden eine Handvoll des im Grabe Tutankamons entdeckten Weizens als Versuchskamen nach Unagrn. Die viertausend Jahre alten Körner wurden im Komitat Feher bei Baracs gesät. Der Weizen gedieh, schoß in den Halm und wurde geerntet. Der gedrosche ne Weizen ist von besonderer Güte. Die in den Körnern schlummernde Lebenskraft ist im Wechsel der Jahrtausende nicht gestorben.

Aus dem Gerichtssaal.

— Das **Karlsruher Schwurgericht** befaßte sich am Mittwoch mit der Totschlagsaffäre vom Sommer ds. Js. in der Durlacher Straße zu Karlsruhe. Angeklagt war der 22jährige Taglöhner Friedrich Neither aus Karlsruhe, daß er am 4. Juli 1923 im Trödlerladen Durlacherstraße 93 die Frau Regina Fuchs durch einen Messerstich getötet habe. Ob es sich bei der Tat um einen Raubmordversuch oder eine im Zorn über hohe Preise begangene Tat handelte, schien ungeklärt. Die Vernehmung des Neither ergab, daß er im Waisenhaus aufgezogen wurde, dann Bäckerlehrling, später Taglöhner war. Auch bei der Reichswehr hat er gedient. Er hat sich bisher nichts zu schulden kommen lassen und galt für einen ziemlich zuverlässigen, aber sehr leicht erregbaren Arbeiter. Er hatte aber ein Verhältnis mit einem Mädchen und sorgte nicht für dessen Kind. Am Tag der Tat, an dem es sehr heiß war, hatte er mit einem Arbeitskollegen einige Flaschen Bier getrunken. Dann lockerte er durch den Stadtteil „Dörfle" und begab sich, angeblich um ein Paar Pantoffeln oder alte Schuhe zu kaufen, in den Fuchsischen Trödlerladen. Dort soll sich nach seiner Angabe folgendes Wortwechsel entspronnen haben: Neither: Wie hoch ist der Preis dieser gebrauchten Schuhe? — Frau Fuchs: Die kosten 180 000 Mark. — Neither (erregt): Was?! 180 000 Mark? Sie sind ja verrückt. Wo soll man denn das Geld herbringen. Ihr Polenpack? — Frau Fuchs: Dann laufen Sie eben barfuß, wenn Sie es nicht bezahlen können. — Neither: Ihr Polenpack . . . . Von da an will sich Neither des Vorfalls nicht mehr erinnern können; er habe nicht mehr gewußt, was er mache. — Wie die Untersuchung ergab, hat Neither die Frau Fuchs mit seinem Taschenmesser in den Hals gestochen. Die Verwundete konnte noch über die Straße zu ihren Eltern gehen, in deren Armen sie starb. Vor dem Tod konnte sie dem Vater noch angeben daß sie am Nähtisch stehend, ohne Ahnung, von einem Unbekannten gestochen worden sei. Darnach wäre also die Darstellung Neithers erlogen. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage nach Totschlag, ebenso die Frage nach mildernden Umständen. Das Gericht verurteilte darauf Neither zu der Höchststrafe von 5 Jahren Gefängnis und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte.

Der Bezugspreis der Breisgauer Nachrichten beträgt für die Zeit vom 16. bis 31. Oktober

Mk. 500 Millionen

(50 Millionen Vollmährung)

Die Zeitungsverleger sind leider nicht in der Lage wie alle anderen Geschäfte für jeden Tag den Goldmultiplikator anwenden zu können. Sie müssen sich jeweils auf mindestens 14 Tage mit dem Preise festlegen, bei der Post sogar schon diesen Preis 4 Wochen vorher unabänderlich bestimmen. Wir sind daher gezwungen bei allen Bezieherin die obigen Preis noch nicht bezahlt haben, den Differenzbetrag nachzuerheben. Wir bitten dringend das Geld für den nun feststehenden Zeitungsbezug zurechtzulegen um unsern Trägern unnötige Gänge zu ersparen.

Verlag der Breisgauer Nachrichten.

Aus Natur und Leben.

— **Athleten im Pflanzenreich.** Die Pflanzengewebe besitzen eine große Fähigkeit, den Widerstand ihrer Umgebung zu überwinden und auf diese eine derartige Druckwirkung auszuüben, daß sie den wachsenden Pflanzenteilen Raum für ihre Ausbreitung geben. Die Widerstände, die sich den Pflanzen entgegenstellen, sind fast immer sehr beträchtlich, und dementsprechend vermögen auch ihnen anscheinend recht zarte Pflanzengewebe außerordentlich bedeutende Druckkräfte zu entfalten. Um was für Kraftleistungen es sich in einzelnen Fällen handelt, zeigt eine recht interessante Plauderei, die unter dem Titel „Athletik im Pflanzenreich" in der „Gartenlaube" erschienen ist. Legt man 4-B. Lebermoos in einem hunsigeätigten Raume auf mehrere Lagen von feuchtem Filtrierpapier, so haben ihre wurzelartigen Saugzellen schon nach zwei Tagen die Unterlage durchwachsen. Da das Fasergeflecht des Filtrierpapiers sich durch eine dichte Dichtigkeit auszeichnet, so können die Saugzellen des Lebermooses nicht etwa schon vorhandene äußerst winzige Löcherchen zum Durchbruch benutzen, sondern müssen sich erst durch die Auseinanderdrängung des Fasergeflechtes einen Weg bahnen, wozu eine verhältnismäßig große Kraftäußerung gehört. Die hutförmigen Waldpilze mit ihrer weichen, leicht zerdrückbaren Masse haben nicht selten ziemlich umfangreiche Erdbrocken auf ihren Hüten, die sie emporwachsend losprengen und hochheben. Von Champignons hat man wiederholt beobachtet, daß sie schwere Blumentöpfe umwarfen, wenn diese ihnen beim Wachsen im Wege standen. Die als Unkraut bekannte und wenig gesehene Ackerquecke durchbohrt mit ihren Ausläufern nicht nur die Wurzeln alter morscher Bäume, sondern auch diejenigen von jungen kräftigen Bäumen. Auch durch die Mitte von Kartoffelknollen hat man öfters Queckenausläufer wachsen sehen. Durch Versuche ist festgestellt, daß die Quecke sogar Stanniolplatten zu durchdringen vermag. Im Gebirge kann man öfter auf der Oberfläche hengebliebener Baumstümpfe Preißelbeersträucher und Heidelbeersträuche grünen sehen. Die gewöhnliche Annahme geht dahin, daß einige Samenkörner dieser Sträucher vom Wind auf die Baumstümpfe verweht wurden, hier keimten, ihre Wurzeln in die Rille der verwitterten Strünke hinabsenkten und nun sich weiterentwickelten. Diese Annahme ist aber keineswegs richtig. Denn wenn man die alten Baumstümpfe spaltet, so findet man, daß nicht die Sträucher ihre Wurzeln in das Holz hinab-schicken, sondern daß ernste Wische, die um den Stamm herum auf dem Waldboden gedehnen einzelne Sprossen in den unterm Teil des Baumstammes eingeschoben haben, die dann durch das morsche Holz so lange emporwüchsen, bis sie auf der Oberfläche des Baumschnittes wieder an das Tageslicht gelangten. Damit dieser Weg zurückgelegt werden konnte, war sicherlich ein bedeutender Druck auf die umgebende Holzmasse erforderlich. Beim Kürbis hat man experimentell die Widerstandskraft zu bestimmen versucht. Man hat festgestellt, daß eine junge Kürbisfrucht nach und nach mit Gewichten belastet u. schließlich durch ein Gewicht von mehr als 40 Zentner bedeckt nicht gänzlich am Wachstum behindert worden ist. Noch kräftiger ist die Kraftentwicklung, über die die Bäume verfügen. In einem kleinen Waldteil Tirols wuchs auf einem zwei Meter hohen Steinblock eine Lärche. Wie der Augenschein ergab, hatte sich der Baum auf dem Block angesiedelt und seine kräftigste Wurzel von der Seite her in eine schon vorhandene enge Querspalte hineingezwängt. Durch das Wachstum der Wurzel war nun die Spalte mehr und mehr erweitert worden, so daß die obere Hälfte des Blocks von der unteren getrennt und um 30 Zentimeter emporgehoben wurde. Nach einer ungefähren Schätzung betrug das Gewicht dieses gehobenen Blockteiles wenigstens 1400 Kilogramm, und die Wurzel, die diese Last an beiden vermochte, zeigte an der dicksten Stelle einen Durchmesser von 30 Zentimeter. Die Kraftentfaltung, die diese Wurzel aufzubringen vermochte, war also ganz außerordentlich. Aber auch schwächere Baum- und Straucharten sind durchaus imstande, beträchtliche Kraftleistungen zu vollbringen. So wird von einem Haselbaum berichtet, der zufällig durch das Wellenloch eines auf dem Boden liegenden Mühlsteins wuchs. Allmählich füllte er dasselbe vollständig mit seinem Stamm aus und nahm nun den Mühlstein mehrere Fuß über den Boden mit in die Höhe.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

* **Emmendingen**, 18. Okt. Unter den ausstellenden Firmen der land- und hauswirtschaftlichen Ausstellung in Freiburg (17.—21. Okt.) in der Kunst- und Festhalle dahlbit (siehe bes. Bericht darüber) befindet sich auch wieder die Firma Hermann Falk hier, die auf 2 Ständen eine reiche Fülle landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte zur Ausstellung bringt.

o* **Emmendingen**, 18. Okt. Der Gemeinderat hat in seiner gestrigen Sitzung den Preis für einen 3 Pfund-Laib Brot (Ersatz für Mischbrot) auf 320 Millionen Mk. den Laib festgesetzt.

— **Zur Brotversorgung in Freiburg** schreibt die dortigen Blätter: Nachdem die dreitägige Uebergangsfrist abgelaufen ist, tritt, wie uns mitgeteilt wird, von heute ab nunmehr auch für Freiburg die freie Brotwirtschaft endgültig in Wirksamkeit. Da mit der öffentlichen Versorgung gleichzeitig auch die bisherigen Reichszuschüsse in Wegfall kommen — die Preisbildung demzufolge auf der Grundlage der freien Mehlpreise vor sich gehen muß — ist eine wesentliche Erhöhung des bisherigen Brotpreises unvermeidlich. Sie wäre aber auch eingetreten, wenn die Kommunalverbandversorgung hätte weiter geführt werden können, da nach den Bedingungen der Reichsgetreidestelle auch für das Kommunalverbandsmehl der jeweilige Tagespreis hätte in Ansatz gebracht werden müssen. Unter diesen Umständen würde sich nach überschlägischen Berechnungen für Kommunalverbandsbrot ein Preis von etwa 300 Millionen Mark ergeben haben. Der Preis des freien Brotes erreichnet sich auf 418 Millionen Mark pro Laib. Im Hinblick auf die schwere Notlage des Großteils der Bevölkerung jedoch haben sich die Bäckerinnung sowohl wie der Lebensbedürfnisverein zur Erleichterung des Uebergangs entschlossen, für den Rest der Woche nur einen Brotpreis von 360 Millionen Mark für den 3-Pfund-Laib in Ansatz zu bringen. Trotz dieses Entgegenkommens wird der Preis für das freie Brot für manchen eine unerträgliche Belastung bedeuten. In Erkenntnis dessen hat die Reichsregierung verschiedene Hilfsmaßnahmen zugunsten kinderreicher Familien, Sozial- und Kleinrentner, Erwerbslofer usw. beschlossen. Bedauerlicherweise sind die Vollzugsvorschriften der Stadtverwaltung bis zur Stunde noch nicht zugegangen. Es soll jedoch bis zum Eintreffen der Reichsgelder versucht werden, vorerst auf dem Wege über das städtische Fürsorgeamt die allerdringlichste Not zu lindern.

— Nach dem Bericht des Verbandes der Deutschen Schuh- und Schäftefabrikanten über die Lage der Schuhindustrie führte die im September 1923 sich fortsetzende überaus starke Geldentwertung zu einer weiteren Verschärfung der schon im August festgestellten Absatzstockung. Die Schuhgeschäfte hatten über einen fast vollständigen Stillstand des Absatzes zu klagen, so daß neue Aufträge von den Schuhhändlern kaum vergeben werden konnten. Eine vom Verbande der Deutschen Schuh- und Schäftefabrikante e. V. aufgenommene Statistik für die erste Septemberwoche ergab, daß nur 0.08 Prozent der erfaßten Arbeiterschaft voll beschäftigt waren,

während 91,02 Prozent der Arbeitnehmer erst wieder gar nicht oder kurz bis höchst zu 14 Tagen in der Woche arbeiteten. Diese Zahl hat sich bis zum Ende des Monats recht ihr verschlechtert, indem die Zahl der Betriebsstillegungen und -einschränkungen zunahm.

r Denzlingen, 15. Okt. In unserer ernsten Zeit darf ich von einem großen und wonnigen Erlebnis berichten, das auch von einem rechten Dankgefühl durchdrungen ist nämlich von einem Kirchenkonzert am letzten Sonntag-Nachmittag um 3 Uhr in unserer evangelischen Kirche. Ausgeführt wurde dieses Konzert von zwei Damen und zwei Herren aus Freiburg, die in edler, selbstverleugnender Weise den Weg von Freiburg her und zurück zu Fuß machten, um mit diesem weihevollen Konzert bedürftigen Armen und Kleinrentnern zu dienen. Unsere alte, nur notdürftig hergerichtete Orgel bildete mit ihrem vorzüglichen Organisten, Herrn Hauptlehrer Hofheinz von Freiburg gewissermaßen den Mittelpunkt; dieser behandelte das Werk mit seinen Vor- und Nachspielen, mit den seelenvollen Begleitungen zu dem innigen Violinspiel des Herrn Pikars Kühlewein, zu den in bester Weise gesungenen Solo und Duetten der beiden Damen Eckert und Hansen in solch' bester Weise, daß die lauschenden Zuhörer meinten, mit unserer alten Orgel sei eine Verwandlung geschehen. 10 einzelne Vortragsstücke wurden dargeboten, die wir nicht näher beschreiben wollen, die aber in größter Stille die schönsten Wirkungen erzielten; daher Lob und Ehre den ausübenden Damen und Herren.

Landwirtschaftliches.

Große landwirtschaftliche Herbstausstellung zu Freiburg i. B. vom 17.—21. Oktober.

In einen guten Karpfenteich gehört ein guter Hecht. Für den Karpfenteich Freiburg stellt diesen Hecht der Direktor des Freiburger Marktverkehrsvereins, Herr Franz Dufner dar. Er ist der Mann, von dem man sagen darf, daß er in allerbester Form „Leben in die Bude bringt". Ohne sein tatkräftiges, zielbewußtes Wirken

[illegible] wir hier nie Dagewesenes bekommen. Er hat es während vielen Jahren das Interesse für die Ausstellung in ganz Weise zu erwecken, der wir den Erfolg der Anerkennung in Beteiligung und Aufmerksamkeit verdanken. Es ist zu bedauern, daß in Freiburg selbst nicht das Verständnis für die landwirtschaftliche Ausstellung, resp. für die Beteiligung sich eingestellt hat, die im Interesse der Unternehmer und der Stadt wünschenswert gewesen wäre, und doch kann man sagen, daß Vorzügliches geschaffen wurde.

Die ersten Firmen des ganzen Schwarzwaldgebietes und Süddeutschlands haben ihre Erzeugnisse, ihre Maschinen, ihre Werkzeuge, kurz alles was den Landwirt interessiert in musterhaftiger Weise aufgebaut. — Am Mittwoch, den 17. Okt. fand durch den Herrn Oberbürgermeister Bender die Eröffnung der Ausstellung statt, sie gibt dem Fachmann wie dem Laien ein Bild dessen, was deutscher Geist, deutsche Tatkraft, deutsches Wollen, auch in allerschwerster Zeit zu vollbringen imstande ist. — Eine besondere Konzession hat man den Landwirten gemacht, indem ihnen für 2 frische Eier (Kinder die Hälfte), — Möge der Himmel ein Einsehen haben und seine Sonne hell über dieses gefährdende Unternehmung walten lassen, besonders an dem Tage des Pferdemarkts am 18. Okt. Das Pferd steht sich im Sonnenschein besser da — und der Mensch auch. — Für die Besucher die am Abend in Freiburg bleiben wollen, um das Theater zu besuchen, wollen wir verraten daß am Donnerstag dieser Woche im Stadttheater „Der Waffenschmied, Freitag: „Maria Stuart". Samstag: „Die Macht der Finsternis" Sonntag nachmittag: „Martha oder Der Markt von Richmond", Sonntag abend: „Ilsebill" gegeben wird.

Eine eingehende Besprechung der Ausstellung behalten wir uns vor.

Handel und Verkehr.

WTB. Karlsruhe, 17. Okt. (Die Teuerung in Baden in der 3. Oktoberwoche). Die Landesindexziffer für die Lebenshaltungskosten (mit Bekleidung) stellt sich nach den Berechnungen des statistischen Landesamtes für den 15. Oktober 1923 auf 706 504 498 (1913/14 = 1). Die Steigerung gegenüber der Vorwoche (122 573 426,35) beträgt somit 486 Proz. Ohne die Bekleidung stellt sich die Indexziffer auf 128 825 643; die Steigerung beträgt hier 474,2 Prozent.

Mannheimer Produktenbörse am 15. Oktober. Der Geschäftsverkehr war klein, hervorgerufen durch die unsichere Lage am Devisenmarkt. Die Preise, die man bis kurz nach 12 Uhr hörte, sind als nominell zu bezeichnen. Man nannte Weizen mit 17,5—18, Gerste mit 13—16, Hafer mit 14—15, Weizenkleie 6—7, Biertreber und Malzkeime 6—6,5, Rapskuchen 14—15, Weizenmehl 26—28 Milliarden Mark, die 100 Kilogramm, bahnfrei Mannheim.

— Süddeutsche Heu- und Strohpreise. Am 15. Oktober notierten Wiesenheu mit 1,8—2 Milliarden (2—2,5), Kleeheu 2—2,5 (2,5—3), und drahtgepreßtes Stroh mit 2—2,5 (2—3 Milliarden Mark.

WTB. Berlin, 17. Okt. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten vom 15. Oktober weist gegenüber der Vorwoche eine Steigerung von 534,2 v. H. auf.

WTB. Berlin, 17. Okt. Infolge der Ermäßigung der Goldmarkpreise für Kohle hat der Reichswirtschaftsminister den Zementpreis von 525 Goldmark für 10 000 Kilogr. mit Wirkung ab 17. Oktober auf 450 Goldmark herabgesetzt, nachdem der Höchstpreis in der letzten Woche bereits um 30 Goldmark ermäßigt worden war.

— Der für die Durchführung der Devisenordnung maßgebende amtliche Mittelkurs des Dollars beträgt am 17. Okt. 5,5 Milliarden.

WTB. Berlin, 17. Okt. Der Beitragsschätzungsausschuß des Gewerkschaftsbundes der Angestellten beträgt für die Zeit vom 19. bis 25. Oktober 700 Millionen.

WTB. Leipzig, 17. Okt. Die Schlußsetzahl für den deutschen Buchhandel beträgt am 18. 10 23 1300 Millionen.

Schlußsetzahlen.

Goldmarkmultiplikator für den Einzelhandel: 1 350 000 000.

Letzte Meldungen.

WTB. Berlin, 17. Okt. Die gestrigen Kundgebungen der Arbeitslosen vor dem Berliner Rathaus führten zur polizeilichen Festnahme von 84 Personen, 77 von ihnen sind wegen Landfriedensbruchs, Widerstand gegen die Staatsgewalt und wegen Verstoß gegen das Versammlungsverbot dem Richter vorgeführt worden.

WTB. Berlin, 17. Okt. Trotz der städtischen Hilfsmaßnahmen ist der heutige Vormittag vollkommen ruhig verlaufen. Die Vorgänge des gestrigen Tages haben sich nicht wiederholt.

Stadttheater Freiburg.

Donnerstag, 18. Okt., abends 7 Uhr, Ende 10 Uhr: Der Waffenschmied von Worms, komische Oper in drei Akten von Albert Lortzing.

Freitag, 19. Okt., abends 6.30 Uhr, Ende 10 Uhr: Die Macht der Finsternis, Drama in 5 Akten von Tolstoi.

Samstag, 20 Okt., abends 6 Uhr, Ende 10 Uhr: Maria Stuart, Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller.

Sonntag, 21. Okt., nachm. 2.30 Uhr, Ende 5.30 Uhr: Martha oder Der Markt zu Richmond, Oper in 4 Akten von W. Friedrich.

Sonntag, 21. Okt., abends 7.30 Uhr, Ende 9.30 Uhr: Ilsebill, eine dramatische Symphonie von Friedrich Klose.

Kursbericht.

Berliner Kurs.

	am 16. Okt.	am 17. Okt.
Dollar	Geld 408 9750000 Brief 411 0250000	Geld 5 486 250000 Brief 5 513 750000
Schw. Fr.	730 170 000	986 527 000
Franz. Fr. in Zürich	34.15	33.75

Druck und Verlag der Emmendinger Buchdruckerei (vormals Fidler in Emmendingen). Geschäftsführer: Karl Eppig und Wilhelm Rundt, Emmendingen.
Verantw. Redakteur: Otto Feilhauer, Emmendingen.

Amtliche Bekanntmachungen

Goldumrechnungssatz für Landabgabe

vom 20. bis 23. Oktober einschließlich Neunhundertsechsunddreißig Millionen.

Emmendingen, den 18. Oktober 1923.

Kenzingen, Finanzamt. 3354

Pelze - Mütze - Pelzmäntel
Neuanfertigung, Umarbeiten aller Pelzarten nach neuesten Modellen. 3085
Frau Kos, Freiburg, Adelhauserst. 9

Kaufe jeden Posten
grüne und saftgeschälte
Flechtweiden
zu höchsten Preisen.
Angebote mit Angabe des Quantums an
Freiburger Korbwarenfabrik
Freiburg i. B. Schwarzwaldstr. 75
Bitte Muster für kommenden Schnitt zu merken.

Gegenstände aus 3056
Gold Silber, Platin, Juwelen Gebisse, Brennstifte
kauft zu hohen Tageskursen
S. Fischer, Freiburg
Weberstrasse 3, Fernspr. 4889.

Dr. Leibbrandt & Co. G. m. b. H.
Gold- und Silber-Scheide-Anstalt
Tel 333. Freiburg i. B., Insel 6

Wir kaufen zum Tagespreis für eigenen Bedarf
Edelmetalle
und Legierungen, Goldschmuck, goldene und silberne Gerätte, Bestecke, künstliche Zähne und Gebisse, Brennstifte, edelmetallhaltige Rückstände u. s. w.
2201

Reparaturen!
In besonders dafür eingerichteter Werkstätte werden Reparaturen an allen bekannten
Milch-Zentrifugen
fachmännisch, prompt und preiswert ausgeführt.
Liefern sämtliche
Ersatzteile und Gummiringe
aller Systeme, sowie
reines Zentrifugenöl.
Grosses Lager in
Milch-Zentrifugen
aller Grössen.
Maschinen-Vertrieb Berg G. m. b. H.
Freiburg i. Br., Rosastraße 7b.
Grösster Spezial-Zentrifugen-Vertrieb Badens.

Einkaufsstelle für 1773
Edel- und Halbedel-Metalle
In Verbindung mit der Pforzheimer Double-Fabrik C. Winter.
Geschäftsstunden vorm. 11—1 Uhr u. nachm. 8—5 Uhr.
Heini Geiges, Freiburg i. B., Gartenstr. 28.

Stehen Sie auf
dem Standpunkt, beim Einkaufen von Elektromotoren, Dynamos usw. sich nur ein erstklassiges Fabrikat anzuschaffen
So setzen Sie sich
mit uns in Verbindung, wir führen nur erstklassige Maschinen. 2546
Mikalsen-Schee & Burger
Endingen a. K., Telefon Nr. 44.

Arznei- u. Heilkräuter
gut getrocknete, ganze Waare in jede Menge zu höchsten Tagespreisen kaufen 4334
Kipping & Seiderer
Kommanditgesellschaft, Apotheker u. Fabrikgroßhändler, chemiker, Dresden-A., Wilhelminenstraße 6.

Anerkannt preiswert
in besten Qualitäten reine
Kernseife, Feinseife Parfümerien, Kerzen
im 2809
Freiburger Seifenhaus
Eduard Jsele, Freiburg i. Br.
Schiffstrasse 9 Telefon 2313

Naturheilkunde u. Augendiagnose
für alle Krankheiten
besonders für Frauenleiden, Magen-, Darm- und Herzstörungen.
Sprechstunden von 9 bis 6 Uhr durchgehend. Sonntags 9—1 Uhr, Samstags keine Sprechstunde
Gustav Müller, Freiburg i. B.
Tivolistr. 22 — Strassenbahnhalte 5.

HAMBURG-AMERIKA LINIE
UNITED AMERICAN LINES INC
Nach
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-
AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.
Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütdampfer
Ferner Eine wöchentliche Abfahrten von
HAMBURG NACH NEW YORK
Auskünfte und Drucksachen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG und deren Vertretungen
Freiburg i. Br., Hermann Hirsch, Eisenbahnstrasse 15.
Kenzingen, Ferdinand Ziegler, Hauptstrasse 43.
EMMENDINGEN, Carl Jundt i. Fa. C. Blum-Jundt, Marktplatz 8.

Das Abreissen oder beschädigen von
Plakaten
an den Plakattafeln und Plakatsäulen in hiesiger Stadt ist verboten und sind wir gezwungen, da diese Unfaten für uns sehr schädigend sind, die Uebeltäter für den Schaden haftbar zu machen. Bei Angabe des Namens eines solchen Unholdes zahlen wir eine hohe Vergütung.
Geschäftsstelle der „Breisgauer Nachr." Emmendingen.

Schmuckgegenstände in
Gold u. Silber Gebisse
Taschen- und Wanduhren
Musik-
Instrumente
kauft zu hohen Preisen
Otto Kutebühler
Telefon Nr. 1213
Gauchstr. 7
Freiburg i. Br.

Antiquitäten
An- und Verkauf von
Gemälden, Graphik
Porzellan, Schmuck
Miniaturen
Gold, Silber, Platin
usw. 2506
K. Römer
Freiburg i. B.
Office: Kaiserstrasse 120
(Hotel Rheinischer Kaiser)
Telefon 3376 und 3581

Ein Paar junge
Schafe
gegen 3352
Getreide
umzutauschen.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein guterhaltener
Ueberzieher
für große Figur und
Winterjacke
gegen Kartoffeln zu vertauschen. 3361
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Breisg. Nachr.

Zu verkaufen
wegen Umzug 3363
Kartoffeln
zu tauschen:
1 Paar Schnürschuhe
2 schöne Herrenanzüge
2 St. Herrenmäntel
1 Jünglings-Anzug 14—16 Jahren
2 Airbert-Röcke
1 Paar Halbschuhe Nr. 35
alles sehr gut erhalten.
Markgrafenstr. 12
Laden, Emmendingen.

Rasierklingen und **Rasiermesser**
werden unt. Garantie für tadell. Schnitt geschliffen bei
E. Bayer, Freiburg
Bertholdstr. 37 b. Schenker

Ein Seifenpulver wie es sein soll preiswert und gut!

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: v. 16.—31. Okt. 500 Mill. Mk

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim. Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Anzeigenpreis: die einsp. Petitzeile od. deren Raum 50 000 000 M., für öfterer Wiederholung entsprechend Nachlaß, im Reklameteil 3. Seite 150 000 000 M. Bei Platzvorschrift 50% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 200 000 M.

Telegr.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.

Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Karlsruhe Nr. 7382

Nr. 244 Emmendingen, Freitag, 19. Oktober 1923. 51. Jahrgang

Der ablehnende französische Standpunkt.

WTB. Berlin, 18. Okt. Der deutsche Geschäftsträger in Paris hat gestern dem französischen Ministerpräsidenten Poincaree in längeren Ausführungen eingehend die Auffassung der Reichsregierung über die Regelung in den besetzten Gebieten und die Weiterbehandlung der Reparationsfrage dargelegt. Die Verhandlungen sollten vor allem der schnellen u. zweckmäßigen Wiederherstellung von Arbeit und Produktion im Interesse der Kohlen- und Kokslieferung an Frankreich und Belgien gelten. Die Reichsregierung müsse aber unbedingt ernsthaftliche Verhandlungen wünschen, wenn sie auch lokale Verhandlungen bis zu einem gewissen Punkt fördern wolle. Der deutsche Geschäftsträger wies ferner die Unmöglichkeit der deutschen Regierung zur Finanzierung von Reparationslieferungen nach, wenn Frankreich sich nicht jetzt verständige. Auch müßten möglichst bald Verhandlungen mit den Alliierten gemeinsam und mit der Reparationskommission im Besonderen aufgenommen werden.

Der französische Ministerpräsident hat die Aufnahme von Regierungsverhandlungen über die Wiederaufnahme der Arbeit im besetzten Gebiet kategorisch abgelehnt. Die Weisungen an die Beamten und Industriellen seien ihm gleichgültig. Das allein ausschlaggebende sei für ihn die restlose Wiederherstellung des tatsächlichen Zustandes vor dem 11. Januar 1923. Die deutschen Erklärungen über die Unmöglichkeit der Finanzierung der Sachlieferungen könne er nicht anerkennen. Auf welche Weise die deutsche Regierung die Finanzierung der Sachlieferungen fertigbrächte, sei ihm ebenfalls völlig gleichgültig. Die Erörterung von weiteren deutschen Vorschlägen durch die Reparationskommission werde er solange nicht zulassen, als nicht der deutsche Widerstand nach französischer Auffassung restlos aufgegeben sei.

Berlin, 18. Okt. Zu der ablehnenden Antwort, die Poincaree gestern dem deutschen Geschäftsträger in Paris erteilt hat, bemerkt die Zeit: **Die Politik des französischen Ministerpräsidenten läuft darauf hinaus, die deutsche Regierung von allen Mitbestimmungsrechten an Rhein und Ruhr auszuschließen, ihr aber gleichzeitig alle Lasten finanzieller und materieller Natur aufzubürden, die aus der Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Tätigkeit erwachsen.** Diese Zumutung werde schon politisch vollkommen unerträglich. **Sie ist aber auch materiell ein reines Ding der Unmöglichkeit. Die französische Regierung trägt die Schuld daran, wenn die Produktion im Ruhrgebiet zum Stillstand kommt und die Massenbevölkerung dort ohne Lohn und Brot ist.** Lassen die Ententemächte den Dingen ihren Lauf und lassen sie es zu, daß Deutschlands bedeutendstes Wirtschaftsgebiet darunter unermeßlichen Schaden leidet, so **wird der Augenblick nicht fern sein, in dem Deutschland überhaupt alle seine Entschädigungsleistungen einstellen muß.**

WTB. Paris, 18. Okt. Die gestrige Unterredung des deutschen Geschäftsträgers mit Poincaree wird in der Morgenpresse in folgender Weise wiedergegeben: Der größte Teil der Presse voran der Petit Parisien, spricht von einer Ablehnung der deutschen Anregung. Das halbamtliche Blatt schreibt, man würde aus diesem Anlaß in Berlin von dem angeblichen schlechten Willen der französischen Regierung und von ihrer sogen. Hartnäckigkeit sprechen. Man könne nicht zugeben, daß der passive Widerstand effektiv ein Ende erreicht habe, deshalb müsse man noch einmal mehr wiederholen, daß das Ende des Widerstandes erst dann als vollkommen angesehen werden könne, wenn über eine so wesentliche Frage, wie die Sachlieferungen, man sich in Berlin und Düsseldorf entschieden habe. Einige linksstehende Blätter vertreten den Standpunkt, daß die Stellungnahme Poincarees gegenüber dem deutschen Geschäftsträger nur zu loben ist.

Sonstige Meldungen.

WTB. Berlin, 17. Okt. Heute fand im Plenarsitzungssaal des Reichswirtschaftsrates eine gemeinsame Tagung der Bundesausschüsse des A.D.G.B. des Afabundes und des A.D.B. statt, um Stellung zu nehmen zur bedrohlichen Wirtschaftslage des deutschen Volkes. In einer Entschließung wird u. a. die sofortige Ordnung der Währung und der Finanzen verlangt. Nur auf der Grundlage einer festen Währung könne auch die allgemein als notwendig erkannte höhere Leistung des Produktionsapparates erreicht werden. Dem Verlauch, den Achtstundentag zu beseitigen, würden die Arbeitnehmer nach wie vor den schärfsten Widerstand entgegensetzen, aber soweit an einzelnen Stellen der Wirtschaft Ueberzeitarbeit notwendig sei, seien die Gewerkschaften bereit, darüber tarifvertragliche Vereinbarungen zu treffen. Die Gewerkschaften würden zur Behebung der Lebensmittelnot u. a. fordern: Erfassung der Ernte, schärfste Strafverordnungen für Zurückhaltung und Wucher mit Lebensmitteln, Heranschaffung ausreichender Mengen Lebensmittel zu angemessenen Preisen, sowie endlich Kreditabkommen mit solidarischer Haftung des industriellen, gewerblichen und landwirtschaftlichen Besitzes zur Ermöglichung der Eindeckung der Massen mit Wintervorräten. Die Entschließung endigt mit einem Appell an die gewerkschaftlich organisierte Arbeitnehmerschaft, Besonnenheit, Einigkeit und Disziplin zu wahren.

Reichsarbeitsminister Brauns führte u. a. aus, daß die Reichsregierung ganz besonders dem Anwachsen der Arbeitslosigkeit ihre Aufmerksamkeit zuwenden würde. Die Reichsregierung wolle auf Grund des Ermächtigungsgesetzes alles tun, um der Situation gerecht zu werden. Sie beabsichtige ein nach allen Seiten gleichzeitiges Vorgehen und möglichst baldige Durchführung der beabsichtigten Gesetze. Sie denke jedenfalls nicht daran, auf der einen Seite nur die Frage der Arbeitszeit neu zu regeln, andererseits aber die Preiskonventionen der Kartelle ungeschoren zu lassen. Der Minister hat, daß der Reichsregierung die erforderliche Zeit gegönnt werde. In der folgenden Aussprache beschäftigte sich u. a. Georg Bernard und Staatssekretär a. D. Hirsch vor allem mit der Währungsfrage. In seinem Schlußwort betonte Leipart, die deutsche Arbeiterschaft würde in dem bestehenden Kriegszustand mit dem Kapitalismus weder Illusionen hegen, noch sich einem Defaitismus hingeben.

WTB. Weimar, 17. Okt. In der heute im thüringischen Landtag abgegebenen Erklärung der neuen thüringischen Staatsregierung heißt es u. a.: Die Regierung Thüringens ist eine Regierung der republikanischen Verteidigung und des Kampfes gegen die Forderung „nieder mit dem Marxismus". Der im Reich verhängte Ausnahmezustand richtet sich gegen die werktätige Bevölkerung und besonders gegen die links gerichteten Staaten Mitteldeutschlands. Die Großkapitalisten haben die Offensive gegen die Arbeiterschaft ergriffen und durch das Ermächtigungsgesetz vorläufig zum Abschluß gebracht. Die thüringische Regierung wird bei der Reichsregierung dahin wirken, daß als erster Schritt zur Besserung der Lage die [illegible] Erfassung der Sachwerte und als zweites das Sanktionsmonopol nach russischem Muster [illegible] wird. Sie wird sich einsetzen für wirksame Kontrolle der Produktion, für Aufrechterhaltung des Achtstundentages und für Erweiterung der Rechte der Betriebs-, Gewerkschafts- und Arbeiterorganisationen. In ihren Bestrebungen fühlt sich die thüringische Regierung eng verbunden mit der Regierung Sachsens und der gesamten werktätigen Bevölkerung. Sie stützt sich besonders auf die Organisationen des arbeitenden Volkes und auch auf dessen Schutz- und Kampforganisationen. In erster Linie steht die Erhaltung des Reiches und gegenüber den Bestrebungen nach großkapitalistischer Diktatur, die Errichtung eines festen Blockes für eine Arbeiterregierung in Deutschland.

WTB. München, 17. Okt. Die Korrespondenz Hoffmann meldet amtlich: Durch die Verordnung des Generalstaatskommissars vom 16. Oktober 1923 wird allen Vereinen, die in Bayern ihren Mittelpunkt oder Aufenthalt haben, die Zugehörigkeit zu einem Sicherheits- oder Selbstschutzverband oder ähnlichen Einrichtungen der vereinigten sozialdemokratischen oder kommunistischen Partei auch außerhalb Bayerns verboten. Die Teilnahme an Uebungen, Veranstaltungen oder Zusammenkünften solcher Verbände oder Einrichtungen ist untersagt. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bestraft, daneben kann auch auf Geldstrafe in unbeschränkter Höhe erkannt werden.

Gräfin Laßbergs Enkelin.

Roman von Fr. Lehne.

43) (Nachdruck verboten).

Yvonne war ärgerlich geworden. „Du warst Mann genug, mich zu halten. Gib ihr nicht allein die Schuld! Und jetzt gehe, ich mag nicht hören, wenn du solchen Unsinn redest! Hast du mich wirklich noch lieb, so gib mir den Beweis dafür dadurch, daß du dich besserst!"

„Danke. Das ist aber zu viel verlangt, kleiner Schulmeister!" er legte den Arm fest um sie und zog sie an sich heran.

„Was fällt dir ein, Lutz!" Sie stieß ihn von sich, sah sich erschrocken um und eilte nach Hause.

Lutz hatte ihr garnicht gefallen. Er war so fahrig, so zerstreut, und seine Züge trugen das Zeichen eines flotten Lebens. Die Großmutter hat ihr leid — trotz alledem! Wie hing sie doch an Lutz, gab alles für ihn hin — und er war ein unverbesserlicher, leichtsinniger Mensch, dem aber nichtsdestoweniger alle Herzen zuflogen. Ganz unverhohlen schwärmte Konstanze von ihm, einmal sogar in Gegenwart ihres Bruders.

„Ich warne dich, Konstanze!" sagte dieser. „Halte dich ein wenig fern von Baron Brücken, komm' ihm nicht so entgegen!"

Sie fuhr auf, dunkelrot werdend. „Das tue ich nicht!"

„Nach meinem Gefühl tust du es wohl — und nicht du allein bist es." Sah er Yvonne bei diesen Worten nicht scharf an? Ach nein, das war doch Zufall. „Nicht du allein, Konstanze, auch andere! Von einem hübschen, glatten Gesicht und von einigen wohlgedrechselten Phrasen faßt ihr Mädchen euch gar zu leicht betören — dazu kommt der bunte Rock — nach dem Kern seht ihr nicht."

„Was hast du nur gegen Baron Brücken, Lothar? Er hat dir doch nichts getan!"

„Ich hab' nichts gegen ihn — es ist mir gleichgültig! Nur möchte ich nicht, daß du so häufig mit ihm gesehen wirst; auch wünsche ich ihn nicht als ständigen Gast unseres, meines Hauses! Faltet euch zurück! Er steht in keinem besonderen Ruf; er ist ein leichtsinniger Schuldenmacher, Spieler und hat außerdem zarte Bande mit der bekannten Bretldiva Lillian Morton angeknüpft die ihm viel Geld kostet! So, nun weißt du es!

Es ist eigentlich kein Thema für junge Mädchen; aber es ist besser, du bist orientiert!"

„Findest du das so schlimm, daß man ihm quasi deshalb das Haus verbieten müßte?" fragte Konstanze herausfordernd. „Tue nur nicht so, du strenger Tugendheld! Ihr alle —"

„Bitte, Konstanze, behalte deine Ansichten lieber für dich!" entgegnete er scharf. Er sah jetzt auf Yvonne, die seine Worte merkwürdig erregt haben mußten. War ihr Gesichtchen nicht wie im Schreck erstarrt? Blicken ihre Augen nicht angstvoll auf ihn? Zitterte sie — um den andern? Hatte dieser Mensch es schon verstanden, in so kurzer Zeit das unschuldige Mädchen zu betören? Ein unbändiger Zorn erfaßte ihn.

Er hatte wohl richtig gesehen — vor wenig Tagen erst — Yvonne und Brücken zusammen in angelegentlicher Unterhaltung. Er war ihnen unbemerkt nachgegangen, hatte von weitem beider Abschied beobachtet, wie der junge Offizier die kleine Mädchenhand so fest und lange in der seinen gehalten. Und dann war er ihm nachher begegnet — ein zufriedenes Lächeln auf dem leichtsinnigen Gesicht!

Seit jenem Tag war er von Zweifeln zerrissen. Sollte er sich so gänzlich in Yvonne getäuscht haben? Vielleicht war dieses Zusammentreffen nur Zufall gewesen — sie hatten sich so persönlich kennen gelernt. Und dann gleich diese große Vertraulichkeit?

Am nächsten Empfangstage seiner Stiefmutter nahm er teil.

Es traf sich günstig; am Nachmittag war er beim Arzt gewesen, und jetzt wollte er sehen, wer eigentlich alles in seinem Hause ein und aus ging. Und das heimliche uneingestandene Verlangen, zu wissen, ob Baron Brücken auch kommen und wie er sich gegen Yvonne verhalten würde, das erfüllteihn auch.

Nur wenige der Gäste waren ihm bekannt. Es war ein lebhaftes, angeregtes Leben und Treiben, ein Lachen und Plaudern, ein Kommen und Gehen, ein Sichbegrüßen und Necken — alles atmete Heiterkeit und Lebensfreude — nur er mit seinem Ernst und seinen Sorgen paßte nicht hier hinein.

Yvonne reichte Tee, Gebäck, Likör herum. Heimlich beobachtete er sie. Mit welch ruhiger Anmut und Sicherheit sie sich bewegte, wie zurückhaltend und vornehm sie gegen die Herren war, denen sie Getränke servierte. Sie ignorierte vollkommen die mehr oder weniger faden Schmeicheleien, die ihr bei dieser Gelegenheit wurden und die er größtenteils hörte. Ein leises, überlegenes Lächeln das ihre Mundwinkel herabzog, war die ganze Antwort. Sie war unnahbar und zeigte die vollendete Sicherheit der großen Dame.

Endlich kam Lutz von Brücken. Schlank, elegant, hübsch war er. Einige Freundinnen Konstanzes und diese selbst umringten ihn lächelnd. „Spät kommt Ihr — doch Ihr kommt!"

Betreuend legte er die Hand aufs Herz.

„Der weite Weg, der strenge Dienst entschuldigen mein Säumen! Ich lege mich der Damen zu Füßen!"

„Ach was, Brücken will Eindruck schinden! Kennt man, kennt man!" rief ein junger Assessor. „Prost, Brücken!"

Mit Lutz war doppeltes Leben und Scherzen eingekehrt; für jeden hatte er ein passendes Wort! Ja, das war derselbe übermütige Lutz, dem immer schon, wohin er kam, die Geister der Langeweile weichen mußten — und doch fehlte dieser Lustigkeit die echte, innere Fröhlichkeit. Sie war laut, lärmend, mit einem fremden Ton darin, der Yvonne auffiel; sie kannte den Lutz der Jünglingsjahre zu genau, um das nicht störend zu empfinden. Voller Sorge beobachtete sie ihn; sein Auge flackerte unruhig, und um den Mund lagerte ein häßlicher, fast zynischer Zug, vor dem sie instinktiv zurückschreckte.

Jetzt trat er zu ihr und nahm das Glas, das sie ihm bot. „Ich trinke auf das Wohl der Allerschönsten," sagte er leise und schaute tief in ihre Augen — und dieser Blick entging Lothar nicht! Bildschön sah sie aus in dem geschmackvollen, hellen Kleide, schöner, als Lutz sie je gesehen! Sie paßte so gut in dieses prächtige, stilvolle Milieu — aber nicht als Dienerin, sondern als Herrin!

(Fortsetzung folgt.)